

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 33 (1978)
Heft: 1

Erratum: Eine Korrektur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch mit Kamillentee können Samen behandelt werden. Allerdings müssen so behandelte Samen spätestens innerhalb von zwei Tagen ausgesät werden. Martin Ganitzer

Eine Korrektur – Im Beitrag von M. Ganitzer in der Dezemberrnummer 1977 ist auf Seite 2, Absatz 7, Zeile 6 anstelle von Kieselstaub Quarzstaub oder Quarzpulver zu setzen.

Von neuen Büchern



Peter Tompkins – Christopher Bird
– *Das geheime Leben der Pflanzen*
Fischer-Taschenbuch-Verlag
Frankfurt am Main.

Wer das Unkraut nicht ehrt...

In den Jahrtausenden bevor der Mensch den Boden bebaute, sammelte sich Humus an, stets neu «gedüngt» durch die absterbende und faulende Vegetation. Als der Mensch dann begann, Ernten einzubringen, sorgte er dafür, daß der Humus, der ja reich ist an Stickstoff und andern Elementen, von denen das Pflanzenwachstum abhängt, in Form von tierischen Abfällen – vor allem durch Stallmist – wieder ersetzt wurde. In vielen Ländern des Fernen Ostens werden auch die Exkreme des Menschen als Düngemittel verwendet.

Joe Nichols, ein Arzt und Chirurg, der die Natural Food Associates in Atlanta, Texas gegründet hat, berichtete, eine Überprüfung von landwirtschaftlichen Betrieben im Mitt-

leren Westen habe ergeben, daß die dort wachsenden Maispflanzen derart intensiv mit künstlichem Stickstoff gedüngt worden seien, daß sie Karotin nicht mehr in Vitamin A hätten umwandeln können und das daraus hergestellte Viehfutter einen zu geringen Gehalt an Vitamin D und E aufgewiesen habe. Das Vieh nahm nicht zu, und es stellte sich nur noch wenig Nachwuchs ein, so daß die Bauern einen beträchtlichen Verlust erlitten. Der Stickstoffgehalt der Ernte war zum Teil so hoch, daß die Silos, in denen der Mais verarbeitet und gelagert wurde, explodierten, und der Saft, der dabei ausfloß, jede Kuh, Ente oder Henne, die das Pech hatte, davon zu trinken, tötete. Aber auch wenn die Silos nicht barsten, war der zu stickstoffhaltige Mais höchst gefährlich, da er tödliche Stickstoffoxyd-Dämpfe verströmte.

Dr. Willim Albrecht, Professor für Agrikultur an der Universität von Missouri, der schon vor über einem Vierteljahrhundert darauf auf-